

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Druckerei  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 15.

Freitag, 19. Januar 1912, abends.

65. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalt 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabebetages bis demselben 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Kleinanzeigen 45 mm breite Spaltenhöhe 15 Pfg. (Vollpreis 12 Pfg.) Zeitungsänderung und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Redaktionsdruck und Verlag von Lange & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktionen verantwortlich: Arthur Hänel in Riesa.

Die Kinderheilanstalt in Solbad Frankenhausen in Thüringen, welche sich besonders der Behandlung von Strophulose bewährt hat, gewährt Strophulösen Kindern und zwar Knaben im Alter von 3—13 Jahren, Mädchen im Alter von 3—14 Jahren, deren Eltern nicht in der Lage sind, ihre Kinder in ein Bad zu bringen und dort bei denselben zu bleiben, Aufnahme und gehörige Verpflegung.

Eine vierwöchige Kur, einschließlich der Wohnung, der Verpflegung und der Bäder kostet 70 Mk.

Die Bezirksversammlung hat, wie in den Vorjahren, so auch für das laufende Jahr aus Bezirksmitteln eine Summe bestimmt, um durch entsprechende Beihilfen unbemittelten, im hiesigen Bezirke wohnhaften Eltern strophulöser Kinder die Unterbringung der letzteren in genannte Heilanstalt auf Kosten des Bezirkes zu ermöglichen.

Gesuche um Gewährung einer solchen Unterstützung sind, soweit irgend tunlich, bis zum

20. Februar dieses Jahres

anher einzureichen und ist denselben ein von der Kreisbehörde auszuführendes Armutzeugnis beizulegen, sowie ein ärztliches Zeugnis darüber, daß dem betreffenden Kinde Solbäder verordnet sind und daß es frei ist von ansteckenden Krankheiten.

Die unterzeichnete Behörde ist zu weiterer Auskunftserteilung jederzeit gern erköstlich.  
Großenhain, am 17. Januar 1912.

178 b E. Königl. Amtshauptmannschaft.

Die Königl. Amtshauptmannschaft als Elbstromamt sieht sich veranlaßt, das Publikum zu Vermeidung von Unglücksfällen vor dem Betreten der an den Ufern des Elbstromes sich bildenden Eisdämmen und der schwimmenden Eisklößen zu warnen und veranlaßt, das Betreten der Ufer unter Androhung der unteren Strafe zu verbieten.

Insbesondere wird es den Eltern und Erziehern zur strengen Pflicht gemacht, ihre Pflegebefohlenen von dem gefährlichen Strombereich fernzuhalten.

Die Polizeibehörden werden ersucht, zu veranlassen, durch fleißiges Abgehen der Ufer zu verhindern, daß der Leichtsinns und Unvorsicht der Jugend wiederum Opfer an Menschenleben erfordert. Die Schulen werden ersucht, die Schulkinder auf das Verbot und die bestehende Gefahr hinzuweisen. Das Schlittschuhlaufen auf der Elbe darf nur innerhalb abgegrenzter Eisdämmen, deren Sicherheit und Abgrenzung von einer Gemeindebehörde durch eine zuverlässige Person festgestellt worden ist, erfolgen. Eine Eiskarte von mindestens 10—12 cm ist hierzu erforderlich. Sollte das Eis zum Stehen kommen, so ist die Benutzung der Eisdämme zur Heberführung der Elbe nur auf den von den Strombehörden abgesteckten Uebergängen gestattet.

Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich.  
Zwischenhandlungen werden auf Grund von § 366<sup>b</sup> des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet.

Riesa, am 17. Januar 1912.  
Nr. 84 X. Königl. Amtshauptmannschaft als Elbstromamt.

Anzeigen für das „Rieser Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens  
vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabebetages.  
Die Geschäftsstelle.

## Vertilches und Sächsisches.

Riesa, 19. Januar 1912.

Die Rekruten-Verschickungen der Feldartillerie-Regimenter 82 und 68 finden wie folgt statt: beim Feldart.-Regt. Nr. 68 am 22. und 23. d. M., beim Feldart.-Regt. Nr. 82 am 25. und 26. d. M.

Zu dem Mordmord bei Köderau wird uns von dem Ehegatten der Frau Koetel, Herrn Rechtsanwalt H. Koetel in Berlin-Wilmersdorf, geschrieben: Ich lebe seit zwei Jahren von meiner Frau getrennt, habe sie vor 13 Monaten zum letzten Male gesehen, das Kind war in einem Institut in Straßburg. Offenbar in Selbstgeißelung hat die Frau die grausenhafte Tat vollführt. Leider habe ich während des Zusammenlebens oft genug schon erfahren müssen, daß geistige Defekte vorhanden waren, die Frau lebte auch ohne mich in durchaus sorgenfreien Verhältnissen und zwar infolge einer Leibesrente. Den Ausschluß, sich selbst auch das Leben zu nehmen, scheint sie aufgegeben zu haben. Wie sie zu der Tat gekommen, dürfte wohl nur durch längere Beobachtung in einer Anstalt festzustellen sein — was sie selbst darüber berichten wird, dürfte phantastische Entstellungen sein. Der ermordete unglückliche Knabe stammt aus erster Ehe meiner Frau, heißt Fritz Krosche und wurde, wie schon öfters, so auch jetzt zu Weihnachten wieder von mir mit einem meinen finanziellen Kräften entsprechenden Geschenk bedacht. Ein Wiederzusammenleben mit meiner Frau wäre allerdings auch niemals mehr in Frage gekommen wegen ihres unerkündlichen Wesens zu dem toten Knaben, zu dem bei mir beständigen Töchterchen aus unserer Ehe und besonders mir gegenüber, ein Wesen, welches angesichts

der jehigen Tat nur mit dem Namen „Geisteskrankheit“ gekennzeichnet werden kann. (Die Annahme, daß die Frau zu der entsetzlichen Tat durch unglückliche Familienverhältnisse veranlaßt worden sei, würde nach dem vorstehenden Schreiben des Herrn Koetel nicht zutreffend sein. D. Red.)

Zu dem Verbrechen ist ferner noch zu berichten: Die erste amtliche Meldung von dem Verbrechen war bei der Schönberger Polizei eingegangen. Am 15. dieses Monats erschien bei der dortigen Kriminalpolizei der Kaufmann Koetel aus Wilmersdorf. Er erklärte, daß er seit Jahren von seiner Frau, die sich zuletzt in Hannover aufgehalten habe, getrennt lebe und daß der 12-jährige Fritz aus erster Ehe in einer Erziehungsanstalt in Straßburg im Elsas untergebracht sei. Herr Koetel legte nun einen Brief seiner Ehefrau an seine in Düsseldorf wohnende Schwester vor. Dieser Brief bildet ein Gemisch von wirrem Unsinn und sentimentalen Wehklagen. Die Schreiberin erklärt, daß sie sich das Leben nehmen werde, und läßt in dem Briefe ganz beiläufig die Bemerkung fallen, daß sie ihren Sohn Fritz aus Straßburg zu sich berufen und ihn dann im Walde bei Köderau umgebracht habe. Sie beschreibt eingehend den Weg an der Elbe, den sie mit ihm gegangen sei, und bemerkt, daß er, nachdem sie ihm die Schlinge übergehoben habe, noch etwas geklattert habe, aber vollständig ruhig gestorben sei. Der Ehemann hielt den Brief zunächst nicht für echt, weil er selber wiederholt Attentionbrochungen von der augenscheinlich geistesgestörten Frau erhalten hatte. Die Kriminalpolizei Schönberg überwies jedoch das Schreiben zur weiteren Nachforschung an die Polizeiverwaltung in Riesa, wo das Rätsel jetzt seine schaurige Auflösung gefunden hat. Der

Aufenthalt der Frau ist bisher unbekannt. Es wird überall auf sie gefahndet, doch ist damit zu rechnen, daß sie ihrem Leben ein Ende gemacht habe. Herr Koetel hat in der letzten Zeit beständig in Kontakt vor einem Mordfall seiner Frau auf sich und sein bei ihm lebendes 10-jähriges Töchterchen gelebt. Er hatte daher Auftrag gegeben, nicht zu öffnen, falls die Frau Einfluß begehren würde.

Zu dem Mord schreibt ferner die königliche Polizeidirektion Dresden: Ein in Berlin wohnender Kaufmann erhielt vor kurzem aus Riesa einen Brief seiner Ehefrau, in dem sie ihm mitteilte, sie habe ihren 12-jährigen Sohn ermordet. Der ausführlichen Beschreibung der Tat war von der Briefschreiberin sogar eine Planstizze der Mordstelle beigegeben. Die Polizei von Riesa und die Landgendarmarie von Großenhain wurde sofort verständigt und ihren vereinten Bemühungen gelang es, die Leiche des Kindes mit Hilfe eines Postgehilfen in einem Gefäß in der Nähe des Köderauer Bahnhofs aufzufinden. Der Knabe war von seiner Mutter mit einer Schur erbrockelt und dann an einem Ast aufgehängt worden. Die weiteren polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß die Täterin in der Nacht vom 16. zum 17. Januar nach Dresden fuhr. Ob sie sich noch hier aufhält oder bereits die Stadt verlassen hat, war bisher trotz der eingehendsten Nachforschungen der hiesigen Kriminalpolizei und Fremdenpolizei nicht festzustellen. Nur eine vorläufige unbefristete Verurteilung spricht dafür, daß sie mit einer Person identisch ist, die am 17. ds. Mts. um halb 2 Uhr morgens ein Hotel unweit des hiesigen Hauptbahnhofs aufsuchte und dieses am selben Morgen gegen 9 Uhr wieder verließ. Das genaue Signalment der Ködererin, welche die Namen

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schankwirts und Fuhrwerksbesizers Otto Robert Lamm in Rindschütz ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 8. Februar 1912, vormittags 11 Uhr,  
vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte anberaumt worden.  
Riesa, den 19. Januar 1912.

Königliches Amtsgericht.

K. 11/11.

Das Direktorium des Kreisvereins für Junere Wissen in Großenhain besteht auf die Jahre 1912 und 1913 aus folgenden Mitgliedern:

dem Unterzeichneten, als Vorsitzenden,

Herrn Superintendent Vache in Großenhain, als stellvertretenden Vorsitzenden,

- Justizrat Archibald als 1. Schriftführer,
- Herr Bohmann in Staffa, als 2. Schriftführer,
- Obersekretär Odenoud in Großenhain, als Schatzmeister,
- Oberamtsrichter Oberjustizrat Dr. Pöhme in Großenhain,
- Stadtrat Bretschneider in Riesa,
- Kammerherr Freiherrn von Burg auf Schönfeld,
- Herr Friedrich in Riesa,
- Fabrikdirektor Wackerstädt in Gröbba,
- Herr Koch in Brausky,
- Standesbeamten Ketzig in Glaubitz,
- Vereinsdirektor Klingel in Großenhain,
- Oberlehrer Dr. Muppel in Habeburg,
- Kammerherr Freiherrn von Spörcken auf Verbitz.

Direktorium des Kreisvereins für Junere Wissen.

Dr. Uhlmann, Vorsitzender.

## Marriage-Vieferung.

Die Lieferung von 150 cbm allerbesten Steinflurklags wird hiermit ausgeschrieben. Angebote mit Probestein sind bis zum 19. Februar d. J. bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, ebenso können die Bedingungen eingesehen oder gegen Einsendung von 50 Pfg. schriftlich bezogen werden.  
Borsitz, am 18. Januar 1912.

Der Gemeindevorstand.

## Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 20. Januar ds. J., von vorm. 1/2 9 Uhr ab gelangt auf der Freibank im hiesigen Schlachthof rohes Rindfleisch zum Preise von 50 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, den 19. Januar 1912.

Die Direktion des hies. Schlachthofes.

## Freibank Gröbba.

Morgen Sonnabend von nachmittag 1 Uhr an wird Schweinefleisch verkauft.  
Pfund 30 Pfg.  
Der Gemeindevorstand.

Naturreine

Rhein-, Mosel- und Bordeauxweine, sowie deutsche Schaumweine, franz. Champagner und Liköre in größter Auswahl zu Originalpreisen von Peyer & Co. Nachf., Dresden.

Stiehlers Weinrestaurant.

sahel, Hörter, Roemlich, vielleicht auch Kühle oder Hoeder sich beilegt, und aus Halle, vielleicht auch Berlin zu sein vorgibt, über Geldmittel verfügt und in besseren Dotsch absteigen dürfte, lautet: Etwa 30 Jahre alt, 1,70 Meter groß, stark, schwarzes, auf der Seite geschütteltes, weißes Haar, blaß, mit dunkelblauem Kostüm, braunseidener Mütze, schwarzem Topfhut, mit grünem Band und dunkler Pelzboa, an deren Enden mehrere Schwelbe sind, bekleidet. Sie hatte eine etwa 60 Zentimeter lange, braunseidene Reisetasche, einen Schirm mit silbernem gebogenem Griff und ein silbernes Kettenhandschloß bei sich. Jeder, der irgendwelche Mittelungen über den Aufenthalt der Täterin machen kann, die vielleicht geisteskrank ist und Selbstmord plant, möge sich sofort an die Kriminalpolizei (Hauptpolizeigebäude Zimmer 39) wenden.

Die heute Vormittag im hiesigen Krankenhaus erfolgte Begleitung der Leiche hat ergeben, daß der Tod des Knaben durch Strangulation herbeigeführt worden ist.

— Wir beabsichtigen, die Ergebnisse der morgen, Sonnabend, stattfindenden Reichstagswahl durch Extrablatt zu veröffentlichen. Dasselbe wird etwa gegen 12 Uhr nachts herausgegeben werden und Interessenten aus Stadt und Land um Schalter unserer Geschäftsstelle gern ausgehändigt. Insbesondere legen wir wieder Wert darauf, das Extrablatt den Herren Restaurateuren zugänglich zu machen, müssen es diesen aber überlassen, das Extrablatt durch Boten bei uns abholen zu lassen. Unsere Geschäftsstelle wird von 1/2, 12 Uhr abends ab geöffnet sein.

— Die fünfte Strafkammer des Dresdner Königl. Landgerichts verhandelte gegen den 38 Jahre alten, schon oft mit Gefängnis und Bußhaus so bestrafte Fleischer Karl Hermann August Sella aus Biesdorf wegen Ueberstretung und wiederholtem Mißbrauchsdiebstahls. Als der Angeklagte im Laufe des vorigen Jahres in der Gegend von Großenhain, Miesitz, Strehla und Pöppitz als Bettler herumzog, stahl er einem Fabrikarbeiter einen Ueberzieher, einem Fleischermeister vom Wagen eine Decke und in Strehla, nachdem er in einen Hof eingestiegen war, dem Brunnenbauer Klein eine Anzahl Maßgeschäfte. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Gefängnis, 14 Tage Haft und 3jährigen Ehrenrechtsverlust; die Haftstrafe gilt als verbüßt.

— M. Wegen Ungehorsams hatte sich vor dem Kriegengericht in Chemnitz der Sekreter Paul S. zu verantworten. S. hatte den Befehl eines Vorgesetzten trotz Wiederholung nicht ausgeführt. Wegen beharrlichen Ungehorsams wurde er mit sechs Wochen und 3 Tagen Gefängnis in Strafe genommen. — Unterschlagung legte die Anklage dem Sekreter F. zur Last. Er war in der Verhandlung vor dem Kriegengericht in Chemnitz geständig, in seiner Eigenschaft als Rekrutenführer, als er für die Rekruten Einkäufe in der Routine zu verfahren hatte, in 16 Fällen insgesamt 83 Bfl. „in seine Tasche gemacht“ zu haben, indem er höhere Preise anlegte, als er für die Sachen bezahlt hatte. Das dort nicht sein. Weil er bisher unbeholt war und sich tadellos geführt hatte, kam er mit 7 Tagen Gefängnis davon.

— Als im vorigen Jahre im Saale der Internationalen Hygiene-Ausstellung die Abtinenten ihren internationalen Kongress abhielten, griff Pastor Dr. Burt in Auerbach die Gastwirte und Bierbrauer in scharfer Weise an, die überall das größte Aufsehen erregte. Er lächelte aus, im Alkoholkapital verdränge sich eine unstillige Erwerbsquelle und von ihm werde unser Volk gerupft und ausgepörrt. Kein Alkoholkonsum dürfe zu öffentlichen Ehrenmännern herangezogen werden, und je höher sich der Gewinn in den Brauereien steigere, desto höher steige die Zahl der Morde und Sittlichkeitsverbrechen. Man müsse sich gesellschaftlich von ihnen zurückziehen, denn an ihren Händen liege Blut und ihr Geld sei aus dem Abend der Menschheit gemacht. Der Staat habe die Pflicht, die Abtinenten auf allen ihren Wegen zu fassen und die Brauer möchten ihr unstilliges Gewerbe aufgeben. — Seven diese Anschuldigungen hatten die beteiligten Kreise Beschwerde beim evangelisch lutherischen Landeskonsistorium in Dresden erhoben. Das letztere hat nun folgende Verordnungen an Pastor Dr. Burt erlassen: „Wie wir uns überzeugt haben, hat Pastor Dr. Burt in Auerbach l. U. in seinem Vortrage, den er am 6. August 1911 im Rosarensaal der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden über das Thema: „Das Alkoholkapital, worum und wie man es bekämpfen muß“, die Behauptungen, die in Nr. 32 der Zeitschrift „Schwung und Trug“ wiedergegeben worden sind und durch die sich der schändliche Gastwirtsverband und der Landesverband der Sozialisten verleitet fühlen, teils in einer anderen, weniger scharfen Form, teils in einem Zusammenhang getan, der den beleidigten Charakter ausschließt oder doch mildert. Aber auch so, wie die Behauptungen tatsächlich getan worden sind, können wir sie nicht billigen. Nicht nur in seiner Ausdrucksweise geht Pastor Dr. Burt über das zulässige Maß hinaus, sondern auch sachlich erscheinen seine Angriffe insofern als unbegründet, als die Herstellung und der Vertrieb geistiger Getränke als solche weder vom Standpunkte der christlichen Glaubenslehre noch von dem des christlichen Sittensinns aus als verwerflich bezeichnet werden dürfen, vielmehr das Unstillige immer nur in bestimmten Maß und unter bestimmten Umständen gefunden werden darf. Wir haben deshalb Pastor Dr. Burt anderweitig zu ermahnen, daß er nicht ernstere Maßnahmen gegen den Alkoholkonsum als unbegründete Angriffe gegen andere zu vermeiden.“

— Das Treiben der Eise ist vorgestern bei Weifen zum Stillstand gekommen. Die Eisdecke hat sich rasch stromaufwärts vergrößert und reichte gestern vormittag bereits bis nahe der Dresdener Stadtgrenze bei Vorstadt Kaditz. Oberhalb ist das Eis an der böhmischen Landesgrenze gleichfalls zum Stillstand

gekommen. Beim Festsetzen des Eises bei Weifen spielte sich, wie das „Weihn. Tgl.“ berichtet, an der „Knoxe“ ein Vorgang ab, wie er sonst meist nur in arktischen Gewässern vorkommen pflegt und wie er in der Eise wohl zu großen Seltenheiten zu zählen sein dürfte. Der Dampfer „Marie“, der während der letzten Tage mit dem Abschleppen von Eisbänken nach den Winterhäfen beschäftigt war und sich gerade stromaufwärts dampfend an der „Knoxe“ befand, war in wenigen Augenblicken ringsum so vom Eise eingeschlossen, daß er weder weiter noch zurück zu dampfen vermochte. Dem weiter abwärts befindlichen Schraubendampfer „Weichenberg“, der dem Schiffe Hilfe bringen wollte, gelang es nicht mehr, heranzukommen. Erst abends in der 9 Stunde gelang es ihm, nachdem er stundenlang durch immer wiederholtes Zurückfahren und kräftiges Vorbrechen Eisbrecherdienste verrichtet und sich halbmeterweise weiter gearbeitet hatte, bis an die „Marie“ heranzukommen. Um diese aber aus ihrer eiligen Umklammerung zu befreien, blieb noch übrig, auch an deren Seiten die Eismassen zu beseitigen. Die „Marie“ konnte inzwischen zu ihrer Befreiung nichts weiter tun, als durch langsamen Gang ihrer Maschine den Schaufelrädern die Bewegungsfreiheit zu erhalten. Während der Nachstunden war es der „Weichenberg“ gelungen, das schwere Eis zu Ende zu führen. Im freien Fahrwasser liegend, gab gestern früh die „Marie“ an ihren tapferen Befreier Köpfen ab. Bei Brodowitz ist vorgestern ein Kohlenkahn ebenfalls vom Eise überrascht und eingeschlossen worden. Unterhalb der „Knoxe“ liegen noch einige Kähne, die die „Marie“ vorgestern noch in den hiesigen Winterhäfen zu schleppen beabsichtigte. Ob das gestern noch gelungen ist, ist zweifelhaft, obwohl Schiffer vom Winterhäfen aus versuchten, durch Aufreisen eine Fahrtrinne herzustellen. — Wie man aus Magdeburg mitteilt, ist dort gleichfalls Eisstand eingetreten. Auf der Unterelbe herrscht schwerer Eisgang und man erwartet den baldigen Eisstand bei Havelort, der verhängnisvollsten Stelle, die vor drei Jahren die furchtbaren Ueberschwemmungen der Eise verursachte.

— Der hundertjährige Kalender, der so oft verpörrt und verachtet wird, hatte im Vorjahre die lange, anhaltende Dürre vorhergesagt. Auch für den Monat Januar sind seine Angaben bisher zutreffend, denn er bezeichnete die Tage um den 15. Januar herum als sehr kalt. Wir hätten nach den Vorhersagen erst Ende Januar Tauwetter zu erwarten und mit großer Kälte erst wieder Ende Februar zu rechnen und ebenso Mitte März. Ueber den Verlauf des Jahres 1912 sagt der Hundertjährige: Ein Sonnenjahr soll nach den Tropfgezeiten der alten Wetterbücher durchgängig trocken sein, wenig Feuchtigkeit halten, überaus nur mittelmäßig warm sein. — Der Frühling soll gemäßigt, anfangs, besonders im April, feucht sein. Der Mai soll schön und trocken sein, am Ende aber mit Reif und Frost begleitet werden, daher man die Schafe sowohl von den Feldern und Wiesen abhalten soll. — Der Sommer soll Reife und bisweilen große Dürre bei sich führen. Der August soll anfangs ungestört, danach aber wieder hell und still sein, überhaupt sollen die Tage dieses Sommers hitzig, die Nächte kühl sein, und der Sommer mit ungemäßigtem Wetter endigen. — Der Herbst soll angenehm, schön und trocken sein, doch soll es zeitig reifen und frieren, die Räfte aber nicht übermäßig werden. — Der Sommerbau soll zeitig vorgenommen werden, Gerste und Hafer soll wenig, doch an Körnern gut sein, vinsen, Erbsen und Widlen soll nicht viel, auch Flachs und Hanf kurz und dünn werden. Heu soll wenig, Grummet aber desto mehr werden. Das Korn im Winterbau soll trefflich gut, aber wenig sein, welches auch vom Weizen gilt. Was das Obst betrifft, so sollen mehr Birnen wie Äpfel, hingegen aber viel Kirichen, Pflaumen, Nüsse und Cicheln gebaut werden. Der Hopfen soll schlecht geraten, der Weinbau aber ungemein gesegnet sein, wogegen wieder niemand etwas Begründetes einzuwenden haben wird. — Danach dürfte das Jahr 1912 dem Jahre 1911 sehr ähnlich werden.

— Das Meteor, welches Sonntag abends beobachtet wurde, ist in der Nähe der Gemeinde Barnitz in Böhmen auf einer Wiese des Grundbesizers Anton Rebat niedergefallen. Die Einschlagstelle befindet sich etwa 150 Meter vom Wohnort des Rebat entfernt. Das Meteor schlug mit starkem Knall in den Erdboden ein und hat sich tief eingebohrt; im Umkreise mehrerer Meter ist der Schnee geschmolzen und der Rest des Schnees ist mit einem rötlich-weißen Staube bedeckt, der wahrscheinlich aus Partikeln kosmischen Ursprungs besteht dürfte. Das Meteor selbst scheint von ziemlicher Größe zu sein, worauf der Umfang des Lochs im Erdboden schließen läßt. Trotzdem scheint es sich nur um einen Teil des Meteors zu handeln, denn es wurde bekanntlich von vielen Leuten beobachtet, daß der Himmelskörper vor dem Erlöschen in mehrere Stücke zerbrach.

Dresden. Durch den über die Vereinsbank in Dippoldiswalde ausgebrochenen Konkurs ist auch die Dresdner Sprengmaschinen- und Automatenfabrik „Phönix“ fast in Mitleidenhaft gezogen worden und genügt, ihre Zahlungen einzustellen, da in einer Gläubigerversammlung die von ihr angebotenen Vergleichsvorschläge davon abgelehnt sind, daß die Konkursverwaltung ihre Einwilligung zu dem Vergleiche nicht gegeben hat. Die Aktiengesellschaft Mann u. Witkum in Dresden beruft auf den 9. Februar eine außerordentliche Generalversammlung nach Dresden ein, um u. a. über die Entlassung des Aufsichtsratsvorsitzenden Georg Witkum in Dippoldiswalde Beschluß zu fassen. — Der Opernsänger Karl Burian sendet aus New York die folgende Postkarte: „Die aber mich tückender Gedächtnis, als ob ich in Dresden um meine Wiederankunft nachgedacht hätte, und dieses Gedächtnis von der dortigen Intendanz abgelehnt worden wäre, beruhen auf plumper Erfindung eines doppelten Traumas.“ „Reue

ist ein Begriff für gedankenlose Schwächlinge und Dienstbotenleuten.“ sagt irgendwo Bierbaum.

Charandl. Ein im Bahnhofsrestaurant erster Klasse in betäubungsdähnlichem Zustande aufgefundenem böhmischer Reiter ist aus dem Krankenhaus wieder entlassen worden. Sein Zustand dürfte durch hochgradige Erschöpfung — er hatte mehrere Tage nichts mehr zu essen gehabt — herbeigeführt worden sein. Er wurde an das böhmische Konsulat in Dresden verwiesen. — Einen schweren Unfall beim Rodeln erlitt der 20 Jahre alte Sohn des Stahlbauers Schumann in Garitz. Er fuhr in voller Fahrt gegen einen Gartenzaun und zog sich eine derartig schwere Verletzung zu, daß seine Ueberführung in ein Dresdner Krankenhaus erfolgen mußte.

Germsdorf. Der Begleitere, der, wie gemeldet, an der Lungwiler Wache eine Gemahlin angefallen und ihre Verhaftung herbeigeführt hat, ist in der Verhaftung der 21 Jahre alten Arbeiterin Otto Preusche in Klein-Kreischa verhaftet worden. Er ist ein Onkel der Verhafteten und will die Tat auf Anstiften eines anderen begangen haben.

Wittenberg. Auf hiesigem Bahnhof wurde der Wagenführer Michel beim Ueberfahren der Weife von einer abrollenden Wagengruppe erfasst und überfahren. Der Mann war sofort tot.

Kreibitz. Die hiesige Staatsanwaltschaft hat jetzt 1000 M. Verabreichung für Erhaltung der hiesigen Kaiserres Georg Witkum der Vereinsbank in Dippoldiswalde aufgelegt.

Burgstädt. Im benachbarten Markersdorf hatte die Ehefrau des Arbeiters Hahn, als sie Waren abliefern wollte, ihre beiden Kinder, einen vierjährigen Knaben und ein sechsähriges Mädchen, im Zimmer eingeschlossen. Als sie zurückkam, hatten aus dem Ofen gefallene Kohlen einen Brand verursacht. Beide Kinder hatten den Erstickenstod gefunden.

Lichtenstein. In einem Unfall von Verfolgungswahnsinn sprang die 45 jährige Bergarbeiterin Schilling, die in der hiesigen Bezirkshaus untergebracht war, aus einem Fenster der 2. Etage und erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß sie gegen 11 Uhr nachts starb. Die Frau hinterläßt 5 Kinder, von denen das Älteste, die 19 Jahre alte Tochter, zurzeit an Augenentzündung darniederliegt.

Lengsfeld l. U. In der Nähe des Bahnhofes wurde an einem Strohhalmübergange ein zweipänniges Geschirr durch einen Personenzug überfahren und zertrümmert. Der Fahrer wurde am Kopf schwer verwundet. Auch ein Pferd wurde erheblich verletzt.

Plauen l. U. Wegen der Errichtung von Kleinwohnungen durch die Stadt, die vom Oberbürgermeister Dr. Schmidt in der ersten Sitzung unseres Stadtparlaments in Aussicht gestellt war, um dem Wohnungsmangel abzuhelfen, macht jetzt die Maurer- und Zimmerer-Innung in einer Eingabe an die Stadtvorordneten Front. Man erwies die Sache an den Rat.

Leipzig. Der russische Freier Major v. Winogradoff wurde gestern vor dem 2. und 3. Strafen des Reichsgerichts wegen versuchten Verrates militärischer Geheimnisse zu 3 Jahren Festung, der ungarische Referentenant Cerno wegen Verabredung des Verrates militärischer Geheimnisse zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Weiden wurden je 5 Monate Untersuchungshaft angerechnet.

## Aus aller Welt.

Aberdeen: Der Dampfer „Bishop Hall“ ist an nördlich von Aberdeen gelegenen Felsen an der schottischen Küste, den sogenannten Bullers of Buchan, gescheitert. Von der größtenteils aus ostindischen Lasten bestehenden Besatzung sind 37 Mann ertrunken. — Stockholm: Der vor drei Wochen mit 15000 Mark gefüllte Gemeinbediener Weis ist hier verhaftet worden. Er hatte noch etwa 12000 Mark bei sich. — Rom: Der Jesuitenpater Ferretti hatte sein Vermögen von mehreren Millionen Lire den Jesuiten vermacht. Die Anverwandten hatten hiergegen Einspruch erhoben und den Antrag gestellt, daß das Vermögen zurückgegeben werde. Dieser Antrag ist vom Gericht in Rom günstig aufgenommen worden und der Orden ist verurteilt worden, das Geld zurückzugeben.

## Luftschiffahrt.

22. Die automatische Stabilität der Flugmaschine. Aus England kommt die Kunde von einer neuen, praktisch mit vollem Erfolg erprobten Erfindung auf dem Gebiete des Flugwesens, die, wenn sie sich in dieser Form bestätigt, in der Tat als ein bedeutungsvoller Fortschritt der Flugkunst betrachtet werden dürfte. Alle Bemühungen um die Verbesserung der Flugmaschine gipfeln in dem Bestreben, eine wirkliche Lösung des Problems des Gleichgewichtes zu gewinnen. Man hat bisher die Frage durchweg auf mechanischem Wege zu lösen versucht und vom Gyroskop eine wertvolle Hilfe für die Sicherung der Stabilität erhofft. Der junge Engländer, der jetzt auf dem Flugplatz von Eastchurch auf der Insel Sheppey sein neues Flugzeug in Gegenwart von Sachverständigen vorführt, geht andere Wege und sucht eine automatische Gleichgewichts-, das auf komplizierte technische Hilfsmittel verzichtet. Im Daily Telegraph wird ein genauer Bericht über diese bedeutungsvollen Flüge des jungen Erfinders J. W. Dunne gegeben. Im Wesen von Telegerien der englischen aeronautischen Gesellschaft stieg Dunne mit seinem Apparat auf, flog 6 1/2 Minuten, beschrieb zwei Kreise und landete wieder. Vor dem Aufstieg hatte man ihm ein loses weißes Blatt Papier gegeben und während des Fluges schrieb der Pilot auf dieses Blatt eine ausführliche Meldung, deren Inhalt in der Presse reproduziert wird. Die Schrift ist klar und deutlich und läßt an Lesbarkeit nichts zu wünschen übrig. Das Uebertragende dieses Vorganges liegt in der Tatsache, daß



# Albert Troplowitz Nachf., Hauptstr. 43.

## Saison-Räumungs-Ausverkauf

zu weitest herabgesetzten Preisen.

Zwecks völliger Räumung der Restbestände der Saison und in Anbetracht der momentan noch umfangreichen Lager sind die Preise bedeutend zurückgesetzt.

**Gelegenheit!**

Große Vorkasse Schürzen, wie Wirtschaftsschürzen, Bierkäse, Kinderkäse aus vorzüglich bewährten Stoffqualitäten in solider und gediegener Ausführung sollen unter allen Umständen geräumt werden.

**Weit unter Preis!**

Sämtliche Wollwaren, wie Zeile, Handschuhe, Samolaken, Kindermägen, Sportmägen, Zellermägen.

**Kinder-Hauben** aus Tuch, Samt, Stoff etc., geschmackvolle Formen 3.50 bis **0.75**  
**Sport- u. Kopfschals** 3.- bis **0.65**  
**Kinder-Garnituren**, Muff und Stola, aus Ja Wollstoff, hübsche Fayon, 5.50 bis **2.50**

**Normalhemden und -Hosen**, vorzügliche Qualitäten, 3.50 bis **1.25**  
**Kutterhosen für Herren**, gute Qualität, 3.- bis **1.50**  
**Herren-Strickwesten** durchweg Stück **1.-**  
**Damen-Strickwesten** 4.- bis **1.50**

**Belz-Colliers**, in verschiedenen Belgatten, 3.- bis **3.50**  
**Handschuhe**, Tricot, mit 2 Knopf, gute Qualität, mit warmem Futter, 0.95 bis **0.32**  
**Handschuhe**, gestrickt, Wolle, in Qualität, 1.- bis **0.35**  
**Handschuhe** für Herren, Tricot und gestrickt, bewährte Qualitäten, 2.90 bis **0.50**

### Für Maskenbälle und Kostümteste empfehle:

**Masken-Atkaffe** in allen Farben Meter von 40 St. an  
**Bunte Samte** in allen Farben " " 85 " "  
**Satins**, 80 Zentimeter breit, in allen Farben " " 65 " "  
**Flittertülle, Zarlatans, Goldstoffe,**  
**Woll, Tiroler Tücher, Seidene Tiroler Tücher,**

**Bedruckte Satin-Tücher,**  
**Tiroler Schürzen, Tiroler-Hüte, Bänder, Gold- und Silbertreffen, Borden, Schnuren, Rigen, Schellen, Münzen, Ohrringe, Armbänder, Kolliers und Nieder-Garnituren, Tamborins etc.**

Auf meine Schaufenster mache ganz besonders aufmerksam.

#### Gasthof Störsitz.

Sonntag, den 21. Januar  
**Karpfenschmaus mit Ball,**  
wobei mit versch. Speisen und Getränken bestens aufwartet und lade hierzu freundlichst ein  
**Johannes Nocker.**

#### Gasthof Ledwig.

Sonntag, den 21. Januar  
**feine Ballmusik,**  
wozu freundlichst einladet  
**A. Eberhardt.**

#### Gasthof Lichtensee.

Sonntag, den 21. Januar  
**Bockbierfest und öffentliche Ballmusik.**  
Zum Ausklang gelangt **Dresdner Felsenkeller-Bock.**  
Hierzu ladet erachtet ein  
**E. Wittig.**

#### Gasthof zur alten Post.

— **Stauchitz.** —  
Sonntag, 21. Januar  
**Ballmusik.**  
Es ladet erachtet ein  
**O. Thleme.**

#### Gasthof Zeithain.

Sonntag, den 21. Januar  
ladet zur öffentlichen  
**Ballmusik**  
freundlichst ein  
**Hermann Jentich.**

#### Wieder vorrätig Zephyrbettlucher.

1,80 Mark.  
**Feinste weiße und bunte Barchent-Wäsche**  
zu bekannt billigen Preisen.  
**W. Schwarz,**  
Goethestr. 74.

#### Vereinsnachrichten

**Mad. G. „Wettin“.** Sonntag, den 21. Januar, nachm. 4 Uhr außerordentliche Zusammenkunft. Vollständiges Erscheinen ist erwünscht in Nr. 2.

#### Riesner Verein für Jugendpflege.

Sonntag, den 21. Januar 1912, abends 7 Uhr, findet im Saale der „Gästerrasse“ ein

#### Unterhaltungsabend

statt. Musikalische und deklamatorische Darbietungen umrahmen den Vortrag „Der alte Fritz und seine Generale in Kriegskleidern“ (Herr Kallosen).

Die Mitglieder des Vereins, die erwachsenen Angehörigen der Fortbildungs- und Handwerkschüler, die Lehrerinnen und ihre Familienglieder werden hierdurch herzlich zu dieser Veranstaltung für die Jugend eingeladen.

#### Bohtätigkeitsverein „Sächsische Fechtschule“

**Verband Glaubitz.**  
Sonntag, den 21. Januar, findet nachmittags 4 Uhr im Glaubitzer Gasthof unsere

#### Jahres-Hauptversammlung

statt. Tagesordnung: Kassenbericht, Revisionsbericht, Renovationen, freie Anträge. Zu zahlreichem Besuch ladet ein der **Gesamtvorstand.**

#### Der Verband Zahnstausen der Säch. Fechtschule

veranstaltet Sonntag, den 21. Januar, von abends 7 Uhr an im Gasthof in Zahnstausen sein

#### Stiftungsfest

bestehend aus Ball u. verschiedenen heiteren Ueberraschungen. Alle geehrten Mitglieder und deren Angehörige, sowie Freunde und Gönner der Bestrebungen der Säch. Fechtschule werden hiermit herzlich eingeladen.  
**Der Gesamtvorstand.**

#### Hempels Rosengarten, Diesbar.

Sonntag, den 21. Januar 1912  
**Karpfenschmaus mit Konzert und Ball.**  
Hierzu ladet erachtet ein **Otto Ventscher u. Frau.**

#### Hotel Höpfner.

Dienstag, den 23. Januar  
**großes Militär-Konzert**  
von der Kapelle des 3. R. S. Feldart.-Regiments Nr. 32.  
Leitung: **Kol. Musikmeister Sonnenberg.**  
Vorzüglich gewähltes Programm.  
**Anfang 8 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pfg.**  
**Nach dem Konzert Ball.**  
Um zahlreichen Besuch bitten  
**H. Höpfner, C. Sonnenberg.**

#### Hotel Kronprinz.

Sonntag, Sonntag und Montag  
**Ausverkauf des echt Indischen Bockbieres.**  
**ff. Bockwürstchen.**  
Es ladet von Stadt und Land erachtet ein **Gdm. Birle.**



#### Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines **munteren Mädchens** zeigen hocherfreut an

**H. Heyde und Frau**  
geb. Groulich.  
Cottowitz, 18. Januar 1912.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluss verschied plötzlich und unerwartet am 18. Januar mein lieber Gatte, unser lieber Vater, der frühere Steinmetz, lehrige Schneidemeisterarbeiter **Karl Hermann Hesse** im Alter von 48 Jahren. Dies zeigt Schmerz erfüllten Herzens an die schwergeprüfte Familie Gese. **Wetba Nr. 17, d. 18. Januar 1912.**  
Beerdigung erfolgt Sonntag mittag 1/2 1 Uhr vom Trauerhause aus.

**Bier!** Sonnabend abend u. Sonntag früh wird in der **Bergbrauerei Jungbier** gelüft.

#### Gasthof Glaubitz.

Nächsten Sonntag  
**Marktbesetzte Ballmusik,**  
wozu freundlichst einladet  
**Otto Douat.**

#### Gasthof Leutewitz.

Sonntag, den 21. Januar  
**Marktbesetzte Ballmusik.**  
Dazu ladet ein **P. Gräfe.**

#### Jugendverein „Eintracht“

in **Bahra** zum **Wintervergnügen** freundlich ein. Der Vorstand.

#### Schneider-Jungung.

Montag, den 22. Januar abends 7 Uhr  
**Quartalsversammlung** im Hotel Wettiner Hof. Um zahlreiches pünktliches Erscheinen bittet  
**der Obermeister.**

#### Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben

zeigen hocherfreut an **Lehrer Haase und Frau** Luise geb. Blö. **Zeithain,** am 18. Januar 1912.

#### Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Hierzu Nr. 3 des „Erzählz an der Elbe“.

Sächsischer Landtag.

Original-Bericht. X Dresden, 18. Januar 1912.

Den Anfang des Berichts siehe in voriger Nummer des Bl. unter „Neuße Nachrichten und Telegramme“.

Erste Kammer.

Kammerherr v. Frege-Wichien erklärt sich im allgemeinen mit den Ausführungen des Vorredners, Herrn Oberbürgermeister... Dresden, einverstanden, betonte aber, daß man keine Ausgabe bewilligen dürfe, ohne Deckung zu haben.

Präsident v. Riedel weist darauf hin, daß es bei der Reichspostverwaltung bis zum 1. April so viel Beamte als Arbeiter gebe; bei der sächsischen Eisenbahnverwaltung aber nur 16165 Beamte und 28 000 Arbeiter.

Präsident v. Riedel weist darauf hin, daß es bei der Reichspostverwaltung bis zum 1. April so viel Beamte als Arbeiter gebe; bei der sächsischen Eisenbahnverwaltung aber nur 16165 Beamte und 28 000 Arbeiter.

Präsident v. Riedel weist darauf hin, daß es bei der Reichspostverwaltung bis zum 1. April so viel Beamte als Arbeiter gebe; bei der sächsischen Eisenbahnverwaltung aber nur 16165 Beamte und 28 000 Arbeiter.

Präsident v. Riedel weist darauf hin, daß es bei der Reichspostverwaltung bis zum 1. April so viel Beamte als Arbeiter gebe; bei der sächsischen Eisenbahnverwaltung aber nur 16165 Beamte und 28 000 Arbeiter.

Präsident v. Riedel weist darauf hin, daß es bei der Reichspostverwaltung bis zum 1. April so viel Beamte als Arbeiter gebe; bei der sächsischen Eisenbahnverwaltung aber nur 16165 Beamte und 28 000 Arbeiter.

Präsident v. Riedel weist darauf hin, daß es bei der Reichspostverwaltung bis zum 1. April so viel Beamte als Arbeiter gebe; bei der sächsischen Eisenbahnverwaltung aber nur 16165 Beamte und 28 000 Arbeiter.

Präsident v. Riedel weist darauf hin, daß es bei der Reichspostverwaltung bis zum 1. April so viel Beamte als Arbeiter gebe; bei der sächsischen Eisenbahnverwaltung aber nur 16165 Beamte und 28 000 Arbeiter.

Präsident v. Riedel weist darauf hin, daß es bei der Reichspostverwaltung bis zum 1. April so viel Beamte als Arbeiter gebe; bei der sächsischen Eisenbahnverwaltung aber nur 16165 Beamte und 28 000 Arbeiter.

Präsident v. Riedel weist darauf hin, daß es bei der Reichspostverwaltung bis zum 1. April so viel Beamte als Arbeiter gebe; bei der sächsischen Eisenbahnverwaltung aber nur 16165 Beamte und 28 000 Arbeiter.

nis und bereitwilligste Entgegenkommen gefunden, Mißstände zu beseitigen. Die besten Verbindungen zwischen Berlin und Wien führten über Dresden, nicht über Oberberg.

Kammerherr Zahrer v. Zahre hält es angeht, daß der gewaltigen Nebenkräfte der letzten Jahre für angebracht, den 25%igen Steuerzuschlag auf die Staatseinkommensteuer in Wegfall zu bringen.

Nächste Sitzung Mittwoch den 24. Januar, 7 1/2 Uhr. Schluß 5 Uhr.

Zum Gemeindesteuergesetz.

Die Bestimmungen über die Gemeindesteuer nehmen im Gesetz einen breiten Raum ein. Das ist leicht erklärlich; denn die Einkommensteuer war schon bisher die Hauptsteuer der Gemeinden und sie soll es auch bleiben.

Der will der Entwurf bessern. Freilich, den Idealzustand, daß alle auch für bescheidene Ansprüche ausreichenden Einkommen steuerfrei bleiben, und daß bei allen übrigen Einkommen das Steueropfer, gemessen an

den Verhältnissen des einzelnen, ganz gleich hoch festgelegt wird — diesen Idealzustand herbeiführen kann das Gesetz nicht. Ein Gesetz, und zumal ein Steuergesetz, erwächst eben aus dem Boden der gegebenen Verhältnisse und muß sich bei dem praktisch Möglichen bescheiden.

Um den zutage getretenen Mängeln zu begegnen, sucht das Gemeindesteuergesetz für die Gemeindesteuer den ersten Anstoß an die Staatseinkommensteuer.

Die Veranlagung zur Staatseinkommensteuer ist für die Gemeindesteuer maßgebend; Entschädigungen aus Reichsmitteln gegen die staatliche Veranlagung wirken ohne weiteres auch für die Veranlagung zur Gemeindesteuer.

Im Kampfe ums Dasein.

Roman von Arthur Eugen Simson. 76

„Du hast recht!“ erwiderte Jerding lächelnd. „Ich habe bis jetzt in diesem auch nur wenig danach getrachtet, mir Vermögen zu erwerben, es machte mich glücklich, anderen helfen zu können.“

„Du wirst nie vermögend werden.“ rief Thimelfeld. Jerding wurde durch eine Frau zu einem Kranken gerufen. Er versprach sofort zu kommen, obgleich es ihm unklar war, den Freund, mit dem er noch so vieles auszusprechen hatte, verlassen zu müssen.

„Kennst Du den Kranken?“ fragte Thimelfeld. „Nein.“ „Der Botin nach zu schließen ist er arm.“ „Er ist krank.“ gab Jerding zur Antwort.

„Kann, geh mir,“ fuhr Thimelfeld fort. „Du bist nicht mehr zu helfen. Ich würde einfach gefragt haben, ob die Equipage des Kranken mich erwarten, und hätte ich erfahren, daß derselbe eine solche nicht besitzt, so würde ich bedauert haben, ihn nicht helfen zu können.“

„Und wann sehen wir uns wieder?“ fragte Jerding. „Morgen früh.“ „Dann muß ich über Land.“ „Um so besser, dann begleite ich Dich!“

Die Freunde trennten sich, Jerding, um den Kranken aufzusuchen, Thimelfeld, um sich in der Nähe des Freundes eine Wohnung zu verschaffen.

Am folgenden Morgen schritt Jerding mit seinem Freunde zur Jerding, um nach den Verletzten zu sehen. Er erzählte, wodurch das Unglück hervorgerufen war.

„Und wer wird Dich für Deine Bemühung bezahlen?“ fragte Thimelfeld. „Natürlich die Gutsbesitzerin!“

„Ich verlange keine Bezahlung,“ gab Jerding zur Antwort. „Freund,“ rief Thimelfeld, „wenn jemand sein Vermögen in der tollsten Weise verschwendet, so wird er unter Ruhestellung, und mit Dir müßte es ebenso gemacht werden, weil Du Deine Kräfte und Kenntnisse vergeudest und Deinen Kollegen das Geschäft verdirbst.“

„Du hast zehnmal mehr geleistet wie ich und doch kommt Du die Menschen und das Leben noch nicht. Ein solches Unglück ist für einen Augenblick eine Geldgrube, er muß nur verstehen, die Gelegenheit zu benutzen.“

„Warten in einer menschenleeren und verlassenen Gegend brach eine Brücke, als der Zug darüber fuhr, zusammen, und eine Anzahl Wagen stürzte wohl dreißig Fuß hinab.“

„Warten in einer menschenleeren und verlassenen Gegend brach eine Brücke, als der Zug darüber fuhr, zusammen, und eine Anzahl Wagen stürzte wohl dreißig Fuß hinab.“

„Warten in einer menschenleeren und verlassenen Gegend brach eine Brücke, als der Zug darüber fuhr, zusammen, und eine Anzahl Wagen stürzte wohl dreißig Fuß hinab.“

„Warten in einer menschenleeren und verlassenen Gegend brach eine Brücke, als der Zug darüber fuhr, zusammen, und eine Anzahl Wagen stürzte wohl dreißig Fuß hinab.“

„Warten in einer menschenleeren und verlassenen Gegend brach eine Brücke, als der Zug darüber fuhr, zusammen, und eine Anzahl Wagen stürzte wohl dreißig Fuß hinab.“

„Warten in einer menschenleeren und verlassenen Gegend brach eine Brücke, als der Zug darüber fuhr, zusammen, und eine Anzahl Wagen stürzte wohl dreißig Fuß hinab.“

„Warten in einer menschenleeren und verlassenen Gegend brach eine Brücke, als der Zug darüber fuhr, zusammen, und eine Anzahl Wagen stürzte wohl dreißig Fuß hinab.“

„Warten in einer menschenleeren und verlassenen Gegend brach eine Brücke, als der Zug darüber fuhr, zusammen, und eine Anzahl Wagen stürzte wohl dreißig Fuß hinab.“

„Warten in einer menschenleeren und verlassenen Gegend brach eine Brücke, als der Zug darüber fuhr, zusammen, und eine Anzahl Wagen stürzte wohl dreißig Fuß hinab.“

direktion fünfzehntausend, weil ich zwei weitere bereits angegebene Menschenleben gerettet hatte, die Direktion war jedoch ordentlich genug, diese nicht zu bezahlen, und wandte ein, ich sei gar nicht verpflichtet gewesen, die beiden zu retten.“

„Gewiß, ich glaube sogar, jede Bedingung, ich habe indessen nicht daran gedacht,“ gab Jerding zur Antwort.

„In diesem Augenblicke tritt ein Weiter schneid über den Weg hin, auf dem sie gingen, er griffte nur flüchtig... es war Wangers.“

„Ein Fremder, ein Amerikaner, der sich vor einiger Zeit dort oben auf der Höhe angekommen hat,“ gab Jerding zur Antwort.

„Sein Name ist Paulsen?“ fuhr Thimelfeld fort. „Er heißt Wangers.“

„Weißt Du dies genau?“ „Er nennt sich so. Weshalb zweifelst Du? Kennst Du ihn?“

„Ja,“ gab Thimelfeld zur Antwort. „Wenn es nicht zwei Menschen gibt, die einander so ähnlich sehen, wie ein Ei dem andern, so heißt dieser Mann Paulsen und ich kenne ihn.“

„Weißt Du Näheres über ihn?“ fragte Jerding. „O, sehr viel, doch zuvor wollen wir sicher stellen, ob er es wirklich ist. Seit wie langer Zeit ist er hier?“

„Seit fast einem Jahr.“ „Das stimmt! Du kennst ihn?“

„Ja.“ „Er besitzt viel Vermögen?“ „Allen Anzeichen nach, denn er hat die Bekleidung sehr teuer bezahlt.“

„Er ist ein vorzüglicher Kletter und Schütze?“ „Ja.“ „Kann er hier allein an?“ „So viel ich weiß, ja.“

„Hat er denn nie erwähnt, daß er verheiratet ist?“ „Nein. Ist er denn verheiratet?“ warf Jerding überrascht ein. „Gewiß,“ versicherte Thimelfeld.

„Und seine Frau lebt noch?“ forschte Jerding weiter, indem er erregt den Arm des Freundes ergriff. 179/20

In einigen Punkten weichen die Vorschriften für die Gemeindecinkommensteuer von denjenigen für die staatliche Einkommensteuer ab. So bleibt es dabei, daß Wartegeld und Pension sowie diejenigen festen Dienst-einkommen, die bisher diese Vergünstigung besaßen, nur nach 1/2 heranzuziehen sind. Die gleiche Vergünstigung genießen künftig die Unfall-, Invaliden- und Altersrenten, soweit nicht die Gemeinde sie aus eigenem Antriebe ganz steuerfrei läßt. Für Reichsausländer können gewisse Steuererleichterungen geschaffen werden. Das ist notwendig, um den Zugang wohlhabender Fremden nach Sachsen nicht zu erschweren; denn derartige Vergünstigungen bestehen bereits in anderen deutschen Bundesstaaten. Die Gemeinden können ferner gewerliche Betriebe, die ohne Ertrag wirtschaften, ihnen aber gleichwohl vermehrte Lasten verursachen, mit 3 Proz. oder weniger des in ihnen eingelegten und arbeitenden Kapitals veranlagern. Auch eine erhöhte Heranziehung von Warenhäusern und Filialbetrieben im Rahmen der Einkommensteuer ist innerhalb gewisser Grenzen zulässig.

Wichtig ist endlich die Einführung der Verbrauchsbesteuerung auch für die Gemeinden und die Durchführung der Besteuerung nach der gesamten Leistungsfähigkeit. Was das letztere bedeutet, erhellt am einfachsten aus einem Beispiele. Wenn bisher in einer Gemeinde, die beispielsweise 100 Proz. des Staatstarifs als Gemeindecinkommensteuer erhebt, ein auswärtig wohnender Rentner mit 50 000 M. Einkommen ein Grundstück besaß, das ihm 1000 M. Einkommen brachte, so hatte er dieses Einkommen mit 10 M. zu versteuern. Er wurde also behandelt, als ob er nur 1000 M. Einkommen hätte. Das entspricht nicht der Billigkeit; denn der Träger dieses Einkommens ist doch infolge seines, außerhalb der Gemeinde liegenden Einkommens wesentlich leistungsfähiger. Künftig wird dieser Mann nicht als steuerpflichtig in Klasse 5 (360 bis 1100 M.), sondern als steuerpflichtig in Klasse 68 (49 bis 50 000 M.), wozu er nach seinem Gesamteinkommen gehört, und zwar, da die Gemeinde ein Steuerrecht nur an 1000 M. seines Einkommens hat, mit 1/50 des ihm hiernach treffenden Satzes herangezogen werden. Er wird also nicht mehr wie bisher 10 M., sondern 43,40 M. Einkommensteuer zu entrichten haben. Damit wird den Klagen zahlreicher Gemeinden über die ungenügende Erfassung der sogenannten Forcisten viel von ihrer Schärfe genommen werden.

### Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Aus Derna liegt folgende italienische Meldung vor: Vorgeraten früh 6 Uhr 30 Min. wurden Mannschaften abgeteilt zum Schutze der Arbeitskolonnen, die die neuerdings unterbrochene Wasserleitung wiederherstellen sollen. Auch eine Kompanie der Alpenjäger von Saluzzo, die bis dahin mit der Herstellung einer neuen Schanze östlich vom Dernafluß beschäftigt war, sollte an dem Bedienungsdienst teilnehmen. Ein Zug des Bataillons, der die Vorhut bildete, wurde vom Gewehrfeuer des Feindes empfangen, dem es während der Nacht trotz der Scheinwerfer und der Wachhunde gelungen war, das Gelände zu durchdringen, ohne bemerkt zu werden, und sich hinter der von den Italienern errichteten letzten Mauer zu verbergen. General Tronchi entsandte zwei Kompanien der Alpenjäger von Ivrea und ein Bataillon des 7. Infanterieregiments zur Unterstützung der von den Alpenjägern von Saluzzo begonnenen Aktion. Der Feind, der die ganze Höhe zur Rechten bis zu dem kleinen türkischen Fort besetzt hielt, wurde zurückgeschlagen, wobei die Italiener von einer Batterie Feldgeschütze und zwei Hügel Gebirgsgeschützen wirksam unterstützt wurden. Das kleine türkische Fort wurde im Sturm genommen und ein Unteroffizier als einziger Ueberlebender gefangen genommen, während seine Kameraden tot aufgefunden wurden. In der Umgebung des kleinen Forts wurden außerdem 17 Leichen von Beduinen gefunden. Die ganze Höhe war bald darauf in der Gewalt der Italiener

und der Feind wurde fortgesetzt mit sehr lebhaftem Feuer verfolgt, das ihm neue beträchtliche Verluste beibrachte. Eine andere Kolonne des Feindes, die sich untern am Dernafluß zeigte, wurde durch das Feuer zweier Gebirgsabteilungen und einer Batterie zurückgeworfen. Eine italienische Patrouille bemerkte eine andere feindliche Gruppe mit zwei Geschützen. Eine Batterie, die in der Front aufgestellt war, eröffnete das Feuer auf diese Gruppe und vernichtete die Begleitmannschaft der Geschütze. Um 1 Uhr nachts wurde der Feind, der über 3000 Mann stark war, auf der ganzen Linie geschlagen. Die italienischen Verluste betragen 3 Tote und 7 Verwundete, die der Feinde sind sehr zahlreich. Mehr als 100 wurden auf dem Schlachtfelde vorgefunden.

Die Agenzia Stefani erhielt aus Massaua ausführliche Einzelheiten über den Kampf bei Kufidab. Aus denen geht hervor: Die hauptsächlichsten von den Italienern erbeuteten Kriegstrophäen außer der Jacke „Fauvette“ sind 7 Fahnen, 4 Wimpel und 9 Geschütze, sowie 4 Maschinengewehre mit Lafetten und Schutzschilden. Ferner wurden einige Duffolen, Signalfächer, ein vollständiger elektrischer Scheinwerfer, 33 Patronenkösten und anderes Kriegsmaterial erbeutet. Nachdem der „Piemonte“ Kufidab verlassen hatte, traf er auf Sambufen, welche Köpfe für die türkische Flottille und ein Steuerrohr zum Auswechseln für die Fauvette an Bord hatten. Die Ladung der Sambufen wurde beschlagnahmt. Bei Kufidab hatte der „Piemonte“ noch zwei andere Sambufen gekapert. Meldungen aus besserer Quelle versichern, daß der Kampf bei Kufidab und sein Ausgang einen sehr tiefen Eindruck längs der ganzen arabischen Küste hervorgerufen hat, wo die türkischen Truppen zerstreut und ohne Möglichkeit einer Verbindung den gegnerischen Angriffen ausgesetzt sind.

Von einem Aeroplan aus wurde ein Manifest mit der Nachricht von der Schlacht bei Kufidab in das Lager der Araber vor Tripolis geworfen. Die aus den ersten nach Tripolis gelangten Meldungen hervorgeht, hat die Nachricht einen bemerkenswerten Eindruck hervorgerufen.

Das Pariser Journal meldet aus Tunis: Aus dem Hafen von Sfax wird nach Tunis telegraphiert, daß der unter russischer Flagge fahrende Dampfer Odesa, welcher aus dem Hafen von Trebesa kam, in Sfax anlangte und dort 100 Tonnen Kohle landen wollte. Die Zollbehörden schloßten Verdacht und unterzogen das Schiff einer gründlichen Untersuchung, wobei sie im Bause des Schiffes ein wahres Arsenal von Gewehren, Maschinengewehren, Säbeln und viel Munition entdeckten. Die ganze Ladung war für die türkischen Streitkräfte in Tripolitaniens bestimmt, und der Kapitän der „Odesa“ sandte das geringe Quantum Kohlen nur deshalb, um dabei einen geeigneten Fleck ausfindig zu machen, wo er ungefehr sein Waffen- und Munitionsvorrat ausschiffen konnte, was dann zu Lande nach Tripolitaniens gebracht werden sollte. Die Zollbehörden versiegelten das Schiff und stellten es unter strenge Bewachung.

### Der Aufstand in China.

Der Peking Korrespondent des Daily Telegraph ist der Ansicht, daß, obgleich es jetzt sicher sei, daß die Dynastie abhandeln werde, der Konflikt trotzdem nicht zu Ende kommen dürfte, da sowohl die Politik wie auch die politischen Pläne Juanschkais vollständig verschieden sind von denen der Canton-Partei, die gegenwärtig in Peking das Scepter in Händen hat. Telegramme aus den Provinzen berichten von einer großen Offenbarbewegung der Republikaner, die in direktem Gegensatz zu den Bedingungen des abgehandelten Waffenstillstandes stehe. Alle Ausländer in China sind der Meinung, bekanntet der Daily Telegraph-Korrespondent am Schluß seines Telegramms, daß noch viel Blut fließen werde, ehe es möglich sein dürfte, die Gegensätze so weit abzuschleifen, daß in China wieder halbwegs Ruhe und Ordnung einkehrt. Niemand hat in Peking eine Meinung, was die nächsten

### Im Kampfe ums Dasein.

Roman von Arthur Eugen Simson. 77  
„Nur ruhig und langsam, Freund.“ rief Thünefeld lachend, da er noch nichts ahnte, weshalb Herding ein so wichtiges Interesse daran nahm. „Bei wichtigen Sachen mache ich mich nie der Ueberstürzung schuldig. Also zuerst die Frage: weshalb interessiert es Dich so sehr, ob der Mann verheiratet ist oder nicht?“  
„Er hat sich hier verlobt mit einem schönen und reichen Mädchen.“  
„Ahl und Du gönnt ihm das? Du siehst es selbst. Gesetze es mir, denn jetzt wird mir alles klar und übersichtlich.“  
„Thünefeld, Du spannst mich auf die Folter.“ rief Herding. „Erzähle mir, was Du von dem Manne weißt.“  
Thünefeld hüllte Luft, seinen Freund noch etwas zu quälen, dennoch gab er den Witten des selben nach. „Ahl, ich will Dir von einem Manne Namens Paulsen erzählen, ob dieser nun mit dem Manne, den wir soeben sahen, identisch ist, das wollen wir später untersuchen. Dieser Paulsen, Karl war sein Vorname, war ein Deutscher und hatte in Amerika ein sehr bewegtes Leben durchgemacht.“  
„Es glückte ihm dann, eine Witwe zu heiraten, die mindestens zehn Jahre älter war als er und ohnehin sehr häßlich, sie besaß indessen eine große Besorgung und ein bedeutendes Vermögen. Einige Jahre lebte er mit ihr, und man erzählte, daß er sie sehr schlecht behandelt habe. Endlich gab er sie für irrenhaft aus und brachte sie in eine Anstalt für Geisteskranken, welche ein mir befreundeter Arzt errichtet hatte.“  
Dort sah ich die Frau und erkannte, daß sie nicht geisteskrank war, mein Freund hatte indessen für die Aufnahme in seine Anstalt und für die strenge Ueberwachung eine sehr hohe Summe und das Versprechen des selben Betrages für jedes Jahr erhalten, ähnliche Fälle sind ja nicht selten. Ich glaube, der Mann habe sich seiner Frau, die allerdings nicht lebenswütig war, nur entledigen wollen, allein sein Plan war doch ein weitgehender. Heimlich verkaufte er die Besorgung und war eines Tages mit dem ganzen Vermögen verschwunden. Mein Freund ließ Nachforschungen anstellen, denn die Frau, welche er als Irrenkranke in seiner Anstalt hatte, war nun nichts

mehr als eine Bettlerin, dieselben blieben erfolglos. Ich vermutete schon damals, daß der Hilfsling einen anderen Namen angenommen habe... und ich schreie mich nicht getäuscht zu haben.“  
Herding hatte mit gesteigerter Aufmerksamkeit zugehört. „Und dies alles ist wahr?“ rief er.  
„Natürlich. Ich werde einem Freunde nicht die Unwahrheit sagen, zumal, wenn ich sehe, daß ihm an der Wahrheit so viel gelegen ist.“  
„Und die Frau lebt noch?“ fuhr Herding fort.  
„Gewiß. Als ich Amerika verließ, war sie noch sehr munter und kräftig, und gab zu der Vermutung, daß sie bald sterben werde, nicht die geringste Veranlassung.“  
„Kannst Du denn diesen Mann?“ fragte Herding weiter.  
„Ich glaube kaum, ich hatte einige Male Gelegenheit, ihn zu sehen, ohne daß er mich kennen lernte.“  
„Du sagtest doch, der Mann sei ein geborener Deutscher?“  
„Gewiß.“  
„Und sein Name sei Karl Paulsen.“  
„So nannte er sich, bis er erkrankte.“  
„Thünefeld, er ist es, er ist es!“ rief Herding, der sich nicht länger zu beherrschen vermochte. „Du hast mir durch diese Mitteilung einen so großen Dienst erwiesen, daß ich Dir für mein ganzes Leben zu Dank verpflichtet sein werde. Dieser Mann hier spielt ein Schurkenstück. Er verlobt sich und ist noch verheiratet, er hat mich ermorden lassen wollen, ohne daß ich ihm je zu nahe getreten bin. Jetzt werde ich mir nicht eher Ruhe gönnen, als bis ich mit über ihn volle Gewißheit verschafft habe und dann werde ich ihn entlarven. Du mußt mir dabei behilflich sein.“  
„Mit Vergnügen.“ rief Thünefeld heiter. „Sieh, jetzt bist Du wieder der Alte. Dein Auge leuchtet, die alte Lastrast und Enschlossenheit ist zurückgekehrt. Weißt Du, wozu der Mann geritten ist? Wir wollen ihm folgen und dann werde ich vor ihm hinretzen und zu ihm sagen: Herr Karl Paulsen, Ihre Frau, welche Sie in ein Irrenhaus gebracht haben, läßt Sie grüßen. Sie ist indessen gar nicht geisteskrank und würde Ihren Verlust gewiß bald verschmerzen, wenn Sie nicht ihr ganzes Vermögen gestohlen und mit sich genommen hätten. Du wirst dann leben, wie er erschrak. Denn auf eine solche Kunde wird er wohl nicht vorbereitet sein. Wo ist er jetzt?“

Stunden bringen werden, man ist vielmehr der Ueberzeugung, daß man erst recht am Vorabend blutiger Kämpfe steht.

### Tagesgeschichte.

Bilanz der Hauptwahl vom 12. Januar 1912.  
Gegenüber der Hauptwahl im Jahre 1907 gestaltete sich der Gewinn und Verlust an Stimmen bei den einzelnen größeren Parteien nach Prozenten berechnet in folgender Weise:

- Es gewannen an Stimmen:
  1. die Sozialdemokraten 80% (4288919),
  2. die Fortschritt. Volkspartei 26% (1556549),
  3. die Konservativen 8% (1149916)
  4. die Nationalliberalen 2% (1671297).
- Es verloren an Stimmen:
  1. die Reichspartei 23% (365087),
  2. das Zentrum 8% (2012990),
  3. die Polen 4% (438807).

Dieser ist zu bemerken, daß die den Prozentzahlen in Klammern beigefügten Zahlen die Zahlen der am 12. Januar für die betreffenden Parteien abgegebenen Stimmen bezeichnen. Als größere Parteien aber sind hier nur solche gerechnet, die bei der diesmaligen Hauptwahl mindestens 300 000 Stimmen erlangt haben.

Die Zahl der bei der Hauptwahl gewonnenen Mandate darf als bereits bekannt vorausgesetzt werden. Doch ist es jedenfalls ein Wohlfuriosum, daß bei der Hauptwahl die Polen auf je 20 000 Stimmen ein Mandat erlangten, während die Fortschrittliche Volkspartei auf 1556549 Stimmen in der Hauptwahl überhaupt kein Mandat erlangen konnte.

### Zu den Stichwahlen.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt:  
Der Reichskanzler hat es für seine Pflicht gehalten, gemäß den von uns veröffentlichten Rundgedungen noch einen Versuch zu machen, um eine Verständigung unter den bürgerlichen Parteien auf der Grundlage gegenseitiger Unterstützung bei den Stichwahlen gegen sozialdemokratische Kandidaten herbeizuführen. Der Versuch ist gescheitert. Schon bei den Vorbesprechungen ergab sich, daß die liberalen Parteileiter nicht bereit waren, an einer Konferenz teilzunehmen, in der eine allgemeine Vereinbarung auf der erwähnten Basis erörtert werden sollte. Freilichige Blätter stellen es so dar, als ob der Beweggrund für das Verstreben die gemeinsamen Interessen der bürgerlichen Parteien bei den Stichwahlen gegenüber der Sozialdemokratie zur Geltung zu bringen, in der Erhaltung der sogenannten schwarz-blauen Mehrheit liege. Schon nach dem Ergebnis der Hauptwahlen vom 12. Januar mit seiner großen Verstärkung der Sozialdemokratie sind jedoch beträchtliche Verschiebungen in den Parteiverhältnissen erkennbar geworden, daß man nun endlich das Schicksal des sogenannten schwarz-blauen Blocks in die Hand stellen sollte.

Was in Wahrheit der Reichskanzler, wie überhaupt jeden Politiker, der den sicheren Gang der Reichsgeschichte fördern will, bestimmen muß, einer Begünstigung der Sozialdemokratie entgegenzusetzen, ist nicht die Rücksicht auf diese oder jene Gruppierung der bürgerlichen Parteien, sondern der Gegensatz, in dem die Lehren und das Treiben der sozialdemokratischen Partei zu den bestehenden verfassungsmäßigen Zuständen zu Staat und Gesellschaft stehen. Wer daher um der vermeintlichen Gefahr einer Abhängigkeit der Regierung von einer schwarz-blauen Mehrheit willen die Verorgung sozialdemokratischer Kandidaten bei den Stichwahlen empfiehlt, macht sich der Zerschlagung liberaler Wähler schuldig. Trotz des Scheiterns der Uebung der Vorhände der bürgerlichen Parteien und trotz der vom Ausschuss der Fortschrittlichen Volkspartei heute aufgegebenen Lösung gegen jede Unterstützung von Stichwahlkandidaten der Rechten und des Zentrums, also mit Wirkung zugunsten der Sozialdemokratie wiederholen wir unsere Forderung an jeden nationalgesinnten Staats-

„Bei seiner Verlobten.“  
„Um so besser, dann wird die Ueberraschung für ihn eine um so größere.“  
„Nein, nein, nicht in der Weise will ich ihn entlarven, ich muß erst noch andere Gewißheit haben.“ bemerkte Herding. „Unter den Verlobten, die ich jetzt beobachte, ist ein Mann Namens Paulsen, er sieht Wangero ähnlich, es ist mir dies längst aufgefallen, ich hielt es für eine Zufälligkeit. Kann er nicht mit Wangero verwandt oder gar sein Bruder sein?“  
„Weshalb nicht?“ warf Thünefeld ein. „Uebrigens hätte Dich vor diesem Manne, er hat in Amerika eine gute Schule durchgemacht und ich glaube nicht zu irren, wenn ich vermute, daß er vor seinem Mittel zurückgefallen.“  
„Ich danke Dir für diesen Rat. Auch ich hege dieselbe Vermutung über ihn und bin deshalb auf meiner Hut. Sieh, diesen Menschen zu entlarven, wird mir eine willkürliche freudige Gewandlung sein.“  
„Freund, Du wirst mir doch das Vergnügen nicht ver-sagen, dabei zuzugucken zu sein?“ fragte Thünefeld.  
„Nein, doch nun komm. In wenigen Minuten können wir das Haus, in welchem die Verlobten liegen, erreichen und Du wirst begreifen, daß die Uebung mir wenig Ruhe läßt.“  
Sie schritten schneller weiter und langten in kurzer Zeit in dem Gebäude an. Herding sah kaum nach den Verlobten, sondern schritt sofort auf Paulsen zu, der ihn aufrecht im Bette sitzend empfing.  
„Paulsen, Ihr seid nicht hier im Dorke geboren?“ fragte er.  
„Nein, droben im Weidige in einem kleinen Orte im Waldbühl.“  
„Habt Ihr einen älteren Bruder gehabt?“  
„Ja.“  
„Wie hieß derselbe?“  
„Karl.“  
„Wo ist er?“  
„Er ist mit meinem Vater zusammen nach Amerika gegangen und wir haben nie wieder von ihm gehört.“  
„Wißt Ihr, ob derselbe noch lebt?“  
„Nein.“ gab Paulsen zur Antwort und hielt das Auge fragend auf Herding gerichtet. „Weshalb fragen Sie danach?“  
„Bald soll Ihr es erfahren, hoffentlich in wenigen Tagen schon.“ bemerkte Herding. „Nun forsch nicht weiter, sondern verhaltet Euch ruhig, damit Ihr bald geneset.“ 192.20



Die erkannte Person, welche Mittwoch Abend vor d. Herrrath Franz, Hübner die Herbede an sich nahm, wird ersucht diese daselbst abzugeben, andernf. erf. Knaelag.

**A. M. 3.**

Bitte um genaue Adresse unt. D E 98 in die Exp. d. Bl.

**Zugelassen**  
großer brauner Hund ohne Steuerkarte.  
Leutewitz Nr. 4.

**Verloren**  
Herrenpelz  
und Pelzdecke

auf der Straße Jahnshausen-Oelfth-Seebräu.  
Gegen gute Belohnung abgegeben bei  
**H. Strohe, Olsh,**  
Bahnhofstr. Telefon Nr. 42.

Junger Herr sucht sofort oder später

**möbl. Zimmer,**

womögl. in R. u. Weiba, Neu-  
Gedda oder in Niesa Nähe  
des Bahnhofs. Offert. unt.  
R M 44 werden in die Ex-  
pedition d. Bl. erwünscht.

**Möbl. Zimmer**

zum 1. Februar von Herrn  
gesucht. Off. mit Preis unt.  
Z W in die Exp. d. Bl. erb.

**Möbl. Zimmer**

per 1. Febr. gesucht. Off. u.  
U G 20 in die Exp. d. Bl.

**Schöne geräumige**

**Wohnung**

zu vermieten an ruhige Leute.  
Zu erf. in der Exp. d. Bl.

**Suche auf neuerbautes Haus**

innerhalb der Brandkasse

**9000 M.**

als erste Hypothek. Werte Off.  
unt. S 100 Niesa, Hauptpost.

**3000 Mf.**

auf gute Hypothek anzun-  
nehmen durch

**Paul Jähmig, Goethestr. 5 a.**

**14- bis 18000 Mk.**

auf sichere Hypothek anzun-  
nehmen. Offerten unter K H  
in die Exped. d. Bl. erbeten.

**Sofort Darlehen**

in Höhe von 1000 Mf. mit  
Prov. und hohen Zinsen aus  
Verlorenhand gesucht. Off. u.  
M 92 in die Exped. d. Bl.

Wegen Erkrankung des  
Lehrlings suche sofort ein

**Kinders-**

**mädchen**

oder Aufnahme zu 3 Kindern  
bis zu 5 Jahren. Näheres  
beim Gutbesitzer

**Paul Möbins, Wöllisch.**

Ein lauderes Ohermädchen

aus anständ. Familie, welches  
jetzt schon außer Schule da  
sein kann, in einf. bef. Haus-  
halt als **Aufwartung**

gesucht. Näheres  
Rückerstr. 9, part. rechts.

**Gärtnerlehrling**

unter günstigen Bedingungen  
ab Ostern gesucht.  
Gert Lehmann,  
Gärtneret Poppitz.

Junger Mann

sucht Unterricht

in Projektionslehre und  
Mathematik. Offerten mit  
Angabe des Preises erbeten  
unt. M S 208 in die Exp. d. Bl.

### Gasthof Weida.

Sonntag, den 21. Januar  
**großes Bockbierfest** verbunden mit **Ballmusik.**  
mit  
Stoff hochfein. N. Bockwürsten.  
Hierzu ladet freundlich ein Frau verw. Strahberger.

### Gasthof Reussen.

Sonntag, den 21. Januar  
**Karpfen- und Hasenbratenschmaus**  
verbunden mit  
**ökonomischem Jugendball.**  
Hierzu laden von Stadt und Land freundlich ein  
W. Schneider und Frau.



**Wülknitz.**  
Sonnabend, Sonntag und Montag  
**großes Bockbierfest.** Spiegel-  
auskunft: Dresdner Bod. Musikalische  
Unterhaltung, N. Bockwürsten, Kaffee  
und Pfannkuchen. Hierzu laden ergebenst  
ein Oswald Schumann u. Frau.

### Sparkasse Ostrau i. Sa.

Herrspr. Nr. 194. — Postfachkonto Leipzig Nr. 7118  
unter Garantie der Gemeinde.  
**Geschäftslokal: Einnahmen 3 1/2 %**  
**Gemeindeamt: Zinsfuß: 3 1/2 %**  
Geöffnet 9—12 und 2—1/2 Uhr.

**MIGNON-**  
KAKAO SCHOKOLADE  
p. Pfund 100, 100, 200 u. 250 Pfg.  
Alleinige Fabrikanten  
**David Söhne**  
A.-G.  
Halle a. S.  
Verkaufsstellen durch  
Plakate kenntlich  
Anerkannt vorzügliche  
Qualitäten.

Ein älterer Mann wird als

**Nachtwächter**

zum baldigen Antritt gesucht.  
Rittergnt Grubnitz.

**Sehr guter Verdienst.**

Ordentl. jünger od. älterer  
Mann (evtl. Ehepaar) zur  
Ausbildung als Bademeister  
und Wasserer sofort od. später  
gesucht. Nach dem Kursus  
Stellung. **Cl. Fickert,**  
Sektel-Bad, Gastropi. Belft.  
(Rückporto).

**Versandgeschäft**

sofort an solch. Herrn z. verged.  
Branchenkenntnisse nicht nötig.  
Kapital einige Mille successivo  
erford. Organistore richtet  
Vertrieb ein. Off. u. L P 1197  
an Rudolf Woffe, Leipzig.

**Kleines Pferd,**

f. Handelsfrau pass., zu kaufen  
gesucht Poppitz Nr. 37.

**Schott. Schäferhund**

zu verkaufen. Näheres unt.  
„Schäferhund“ l. d. Exp. d. Bl. erb.

Ein gebrauchtes

**Doppelpult,**

so wie gebrauchter

**eiserner Geldschrank**

zu kaufen gesucht. Off. Off.  
mit Preisangabe unter L H  
in die Exped. d. Bl. erbeten.

**1 neuer Handschlitten,**

auch passend für Hunde- oder  
Eisepfannen, billigst zu vers-  
taufen **Wilhelmstr. 6.**

Einige Fuhren

**Pferdedünger**

zu kaufen gesucht  
**Bahn No. 1.**

Marinscheiner

**Braunkohle**

u. **Briketts**

empfehlen ab Lager  
**J. G. Müller, Rühnritz**

**Waltsgotts**

**Reforms Haarfarbe**

in schwarz, braun u. blond,  
sehr natürlich, echt und  
dauerhaft färbend, à 1.50  
u. 2.50. **Conrad Schröter's**  
Nussöl, ein feines, dunkel-  
des Haardl, à 60, sowie Gäs-  
nes Enthaarungs-Pulver  
zur Entfernung lästiger  
Haare, à 1.50, bei **H. V.**  
**Heunide, R. Vennhorst, Aus-  
ter-Drug, u. P. RoschelWach.**

**Bandwurm** mit  
Stoß

Geschlechtsreines Haar habe ich gemacht,  
um den lästigen Bandwürmern los zu  
werden, ohne alles Verstecken; ich habe  
mir dabei für Bandwurmmittel  
ausgewählt, welches von ein-  
gänglicher Wirkung war, und welche  
Mittel niemals meine Gesundheit  
angriffen und welche bewirkt haben,  
das Haar wieder zu wachsen. Des-  
wegen empfehle ich es allen Schöpsen,  
Kochern, in Wol 1910, Sol-  
tanien 1. Januar 2.00 A, 1. Abt.,  
1.00 A, ist erhältlich in den Apotheken.  
In Niesa: **Stadtapotheke.**

**Prime**

**Braunkohlen,**

**Steinkohlen,**

**Braunkohlen-**

**brikette,**

**Steinkohlen-**

**brikette,**

**Anthrazit,**

**Gaskoke,**

**div. Brennölzer,**

**scheitohenrechtes**

**Bündelholz**

— empfiehlt billigst —

**G. J. Förster.**

**Salon-Briketts**

„Gelenk“, sowie beste böh-  
mische Braunkohlen emp-  
fiehlt **H. Baumth.**

**Augen u. Parfame Hausfrauen**

verwenden. Preis u. Sachn. Bl. Schmeisere  
Sachsen-Württ. à 10 Pf. in Nr. 3 Pf.  
Niesa. M. Schmeisere Dresden-Württ.  
1 Pf. 1 Pf. 1 Pf. 1 Pf. 1 Pf. 1 Pf.  
Mittelschlag bewährt und anerkannt.  
Niesa. Württ. in Niesa.

### Gesangverein „Cäcilia“ zu Niesä.

Sonntag, den 21. Januar 1912, abends 7 Uhr  
**im Hotel Näpfer**  
**1. Stiftungsfest.**  
Die geehrten Mitglieder nebst Angehörigen, sowie die  
geladenen Gäste werden hierzu nochmals ergebenst ein-  
geladen.  
Der Gesamtvorstand.

### Turnverein Freischau, Seyda.

Sonntag, d. 21. Jan., findet unser diesjähriges  
**öffentliches Wintervergnügen**  
statt, bestehend in Konzert, Vorträgen, Reigen, Gerätes-  
turnen und Ball, wozu wir alle Freunde und Gönner  
des Vereins hierdurch turnerbrüderlichst einladen.  
Anfang 7 Uhr. Der Turnrat.

### Gasthaus „Stadt Leipzig“.

Dienstag, den 23. Januar  
**Einzugsschmaus.**  
Hierzu laden freundlich ein **P. Hofmann u. Frau.**

### Poeten-Restaurant.

Sonnabend, den 20. Januar  
**großes Preis-Statspiel**  
Anfang 7/9 Uhr.  
Als Spezialität empfehle an diesem Abend:  
Schweinsfleisch mit Röhren.  
Hierzu ladet alle Statspieler ergebenst ein **Max Senfel.**

### Gasthof Bauitz.

Sonntag, den 21. Januar, Freikonzert, nach dem  
**große öffentliche Ballmusik,**  
4 bis 8 Uhr Tanzverein.  
Es ladet freundlich ein **O. Hettig.**

### Gasthof Rühnritz.

Sonntag, den 21. Januar, zur Vorfeier des Geburtstages  
Sr. Majestät des Kaisers

### öffentliche Ballmusik

— von 4—7 Uhr Tanzverein —  
wogu ergebenst einladet **M. Bahrmann.**

### Gasthof Grödel

Sonntag, den 21. Jan., **letztes Bock-**  
**bierfest** für diese Saison, mit  
**feiner Ballmusik.**

Neu! 10 1/2 Uhr große Tirolerpolonaise. Neu!  
Hierzu ladet ganz ergebenst ein **G. Fikner.**  
Auch hängt Sonntag das Resultat der Stichwahlen  
von Sachsen auf.

### Gasthof „Königslinde“, Wülknitz.

Sonntag, den 21. Januar, **große öffentliche**  
**Ballmusik.** — Kaffee und Pfannkuchen.  
Es ladet freundlich ein **E. Lohse.**

### Waldschlößchen Röderau.

Sonntag, den 21. Januar

### starkbesetzte Ballmusik,

— von 4—8 Uhr Tanzverein —  
wogu freundlich einladet **Alfred Jentsch.**

### Schneiders Restaurant, Zeithain.

Nächsten Sonntag

### großes Bockbierfest

verbunden mit  
Bratwurst und Pfannkuchenschmaus.  
Hierzu laden freundlich ein  
**H. Schneider und Frau.**

### Gasthof Prausitz.

Sonntag, den 21. Januar

### Karpfenschmaus und Ball,

wogu höflichst einladet **Otto Lehmann.**

### Restaurant u. Konditorei von M. Schiefner

**Strehla.**  
Sonntag, den 21. Januar, laden wir zu unserem

### Schmaus

ganz ergebenst ein. Werden auch mit Entendraten, Nektar  
und Sauerbraten, Bratwurst und diversen anderen  
Speisen und Getränken, sowie feinsten Gebäcken bestens  
aufwarten. Hochachtung **Max Schiefner u. Frau.**

### Dampfbad Niesä.

**Reifenlaure, Noors, und**  
**Soubäder.**

### Kodel-

### Schlitten,

solideste Bauart,  
in allen Gassen empfindet  
preiswert  
**W. Schlegler, W. Helmstr. 6.**

### Ball

Kleider, Bänder,  
Fächer, Spitzen,  
Handschuhe,  
Besätze, Boas,  
Shawls, Schube  
reinigt schnell und billig

### W. Kelling,

Chemische Waschanstalt  
und Färberei,  
Hauptstraße 44.

Gut abgelagerte

### Zigaren

in allen Preislagen empfiehlt  
**G. A. Schulze, W. Ritterstr. 22.**

### Feinste Rehlättchen,

Reifenlaure, Rehrücken,  
Fasanen und Schneehühner  
empfehlen

### Clemens Bürger,

Wild-, Geflügel-  
und Fischhandlung.

### Alois Stelzer

Niesä, Hauptstr. 62

empfehlen allerfeinste  
Öbzer Bräuellen  
californ. Aorkisten  
Pflaumen.

### Achtung.

Morgen Sonnabend trifft  
frisch aus der See in tabel-  
los lebendfrischer Ware ein:

### Schellfisch,

Gablian, Seelachs,  
Goldbarsch,  
alles à Pfund 25 Pf.

### Clemens Bürger,

Wild-, Geflügel-  
und Fischhandlung.

### gemästete Zrinten,

Kapannen, Bierländer,  
junge Gähner,  
Kochhühner, Kochtauben  
empfehlen

### Clemens Bürger,

Wild-, Geflügel-  
und Fischhandlung.

### Lebende Karpfen,

Aale, Schleie  
empfehlen

### Clemens Bürger,

Wild-, Geflügel-  
und Fischhandlung.

### Alois Stelzer,

Hauptstr. 62.

### In. Holsteiner

**Pfahmuscheln.**

**Rot- u. Weißwein,**

Samos, süß. Rotwein liter-  
und halbenweise, sowie  
Beerenwein von A. Berner,  
Grüdelbeerwein, Str. 55 Pf.,  
empfehlen

### G. A. Schulze, W. Ritterstr. 22.

Sonnabend früh treffen  
abermals

### grüne Seringe,

bei 5 Pf. à 10 Pf., frisch ein.  
**Ernt. Schäfer Nachf.**

### Grüne Keringe,

1 Wd. 14 Pf., 5 Wd. 60 Pf.  
**H. Winkler, Niederlastr. 6.**

### Schellfisch, Gablian,

Seelachs heute frisch.  
**H. Winkler, Niederlastr. 6.**